

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einsech. Trägertisch monatlich **2,00 RM.**
Postmonatlich 1,00 RM, Postbezug monatlich 2,00 RM, einsech. Trägertisch Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM.
Eingelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresden **15 Rpf.**

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: bis 12spaltige mm-Zeile im Tagesblatt 14 Rpf., Sondernummern und private Familienanzeigen 6 Rpf., bis 70 mm breite mm-Zeile im Tagesblatt 1,20 RM. Nachlag nach Maßstab I oder Mengensatz B. Preisgebühr für Briefanzeigen 30 Rpf., außgl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1, Postfach - Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981-27983 - Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriapark 1a; Fernruf: Kurkurs 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Sendungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Anteils

Nr. 191 x

Sonnabend, 17. August 1935

43. Jahrgang

Deutsche Rundfunkausstellung eröffnet

Der britische Journalist Jones von Chinesischen Banditen ermordet - Abessinien zu weitgehenden Zugeständnissen bereit?

Dr. Goebbels spricht

Die stürmische Aufwärtsentwicklung des deutschen Rundfunks seit 1933

DNB, Berlin, 16. August

Die 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1935 ist heute mittags im Ehrenraum der Ausstellung vom Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet worden. Der Eröffnungsgästel wohnten etwa 2000 Ehrengäste bei. Von der Reichsregierung bemerkte man die Staatssekretäre Dr. Pfundtner, Milch und Dr. Freidler, ferner sah man den stellvertretenden Reichspräsidenten des Reichstags, Staatsrat Dr. v. Stauff, Auslandspresschef Hans Knagel, den Berliner Volksparteipräsidenten Graf Helldorf, SS-Obergruppenführer und preussischen Staatsrat Krüger, Obergruppenführer v. Jagow, den stellvertretenden Generalsdirektor der Reichsbahn Kleinmann, den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Sprun, Vizepräsident Steeg, Bürgermeister Dr. Warchitz als Vertreter des Oberbürgermeisters und zahlreiche führende Persönlichkeiten aller am Rundfunk beteiligten Kreise, ferner auch Abordnungen von Volkshochschulen der Funkindustrie aus dem ganzen Reich. Das Ausland war durch Mitglieder des Diplomatischen Korps vertreten. Auch eine 80 Mitglieder starke Abordnung französischer Funkhändler nahm an dem Eröffnungsgästel teil.

Reichsminister Dr. Goebbels, von Staatskommissar Dr. Rippert in den Saal begleitet, wurde bei seinem Erscheinen von den Anwesenden mit erhobener Rechten empfangen. Die „Hymne der Arbeit“ von Klumpe, gespielt vom Großen Funkorchester und gesungen vom Funkchor, dessen Mitglieder als Werkarbeiter und Arbeiterinnen auftraten, und vom Chor des Theaters des Volkes, leitete die Feier ein.

Staatskommissar Dr. Rippert nahm dann das Wort zur Begrüßungsansprache. Er erinnerte daran, daß Berlin nicht nur den ersten Rundfunksender in Deutschland gehabt habe, sondern daß es auch die Geburtsstadt des Fernsehens ist, weil es den genialen Erfinder Nipkow zu seinen Bürgern zählte. Ferner sei Berlin der Ausgangspunkt der deutschen Rundfunkindustrie, und Berliner Arbeiter stellten den größten Teil aller deutschen Rundfunkgeräte her.

Zum Schluß seiner Ausführungen sprach Staatskommissar Dr. Rippert allen, die an dem Zustandekommen der Ausstellung teilgehabt haben, und vor allem dem Führer und Schirmherrscher des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, den Dank der Reichshauptstadt aus. Dann trat

Reichsminister Dr. Goebbels

an das Rednerpult, hinter dem zahlreiche Fahnen von Werkstätten der Rundfunkindustrie aufgestellt waren, um die Ausstellung mit einer Ansprache zu eröffnen. Der Minister erklärte:

„Als der Führer am 30. Januar 1933 um die Mittagstunden an die Beramtungsstelle gerufen wurde, teilte der Rundfunk zuerst dem deutschen Volke diese historische Nachricht mit. Offenbar aber glaubten die damals in den Funkhäusern noch regierenden Systemhaltsteller, damit ihrer öffentlichen Pflicht Genüge geleistet zu haben, wohl in der Annahme, daß auch dieser Regierungswechsel, wie so viele vorhergegangene, nur auf Zeit, auf Abbruch gemeint sei.“

Diesmal aber lagen die Dinge anders. Ein geschichtliches Ereignis war eingetreten. Eine Revolution hatte ihren Anfang genommen. Wenige Stunden später wälzten sich durch die Straßen der Reichshauptstadt die revolutionären Massen des erwachten Berlin und zogen durch die Wilhelmstraße am Reichspräsidenten und am Führer vorbei. Ganz Deutschland befand sich im Tummel.

Wie der Rundfunk zum Volke kam

Nur das Funkhaus in der Rasauer-Allee lag still, weitaus vom Kern des Zentrums, ohne Licht, ohne nicht ohne Mannschaff, aber ohne Führung. Die Halle lag nach Dienstschluß nach Hause bescheiden in der gedehnten, schmerzlichen Annahme, daß nun ihre Pflicht getan sei. Was das Volk anging, und was das Volk deshalb auch hören wollte, das ging sie nichts an.

Damals sind revolutionäre Nationalsozialisten ohne Amt und Auftrag in das Funkhaus hineingekommen, haben Mikrophone und Apparaturen auf Antennen geladen, sind in die Reichsanstalt gefahren und haben von dort aus über die Reichswellen das ganze deutsche Volk am nationalen Aufbruch der Reichshauptstadt teilnehmen lassen.

Da ist der Rundfunk zum ersten Male politisch geworden. Solche damaligen Aufsteiger — das sind dieselben Männer, die ihm heute Gesicht und Haltung geben — haben ihn unmittelbar an das Volk herangeführt und damit auch das Volk für den Rundfunk erobert. Männer der nationalsozialistischen Bewegung stellten ihn mitten in das Geschehen des Tages hinein; sie gaben ihm modernes Gepräge, verließen ihn bewußt eine Tendenz und überantworteten ihn dem leidenschaftlichen und bejahenden Geist am neuen Regime. Sie traten nicht wie ihre Vorgänger nach Übertragung einer Ministerrede an die Regierung um Erhöhung ihrer Gehälter heran; sie taten die nationalsozialistische Sache um ihrer selbst willen, weil sie selbst auch von Blut und Bewußtsein aus Nationalsozialisten waren.

Minister, Überalter, Kurz-Techniker, Geldverdiener und Spekulanten sahen dadurch in ihrer Raubritze den Rundfunk, als dessen Väter sie sich aufzuweisen beliebten, bereits ruiniert und vollkommen vernichtet. Während aber sie selbst vor Gericht kamen und in der Verurteilung verschwanden, hat der deutsche Rundfunk seinen triumphalen Siegeslauf angetreten.

6 700 000 Rundfunzhörer

Das zeigt sich am besten im ungeheuren Aufschwung der Rundfunzhörerzahlen. Während wir Ende des Jahres 1932 nur 400 000 Rundfunzhörer verzeichneten mit ständig zunehmender Abnahme, stiegen diese Ende des Jahres 1933 auf 5 Millionen, im Jahre 1934 auf 6 100 000 und weisen am 1. Mai 1935 einen Bestand von 6 700 000 auf. Das bedeutet eine Zunahme von 2 400 000 Hörern und eine Vermehrung der Hörerzahlen, die wir übernahmen, um mehr als die Hälfte.

Die nationalsozialistische Führung des Rundfunks blieb demgegenüber nicht untätig, sondern suchte den natürlichen Juchos der Hörerzahlen durch besondere, in die Augen fallende Leistungen weiterhin auszuweiten. Im Mai 1933 wurde nach langem Hinar und Wider zum ersten Male die Auflegung von 100 000 Volksempfängern zum Preise von 70 M. beschlossen; denn es hatte sich gezeigt, daß gerade wegen der hohen Preise für deutsche Apparate die breiten Massen der Bevölkerung, vor allen Dingen die Kernmassen unseres Volkes, vom Rundfunk ausgeschlossen blieben.

Volksempfänger — Arbeitsfront-Empfänger

Der Gedanke des Volksempfängers lebte sich erfolgreich durch, ohne daß dadurch die Produktion der anderen Geräte geschmälert wurde.

Im Jahre 1933 wurden ohne Volksempfänger 971 000 Rundfunkapparate produziert.

Im Jahre 1934 1 105 000 Rundfunkapparate und 376 000 Volksempfänger, im Jahre 1935 1 070 000 Rundfunkapparate und 517 000 Volksempfänger.

Der Volksempfänger ist also eine Arbeitsfrontleistung zahlreicher Art gewesen. Die Rundfunkindustrie hat nimmer die Neuauflage von 1 Million Volksempfänger VE 801 beabsichtigt. (Redakteur: Helldorf.)

Ich möchte den daran beteiligten Kreisen für diesen von echt nationalsozialistischem Geist getragenen Entschluß bei dieser Gelegenheit Dank und Anerkennung der Regierung zum Ausdruck bringen. Nach dem Vor-

Der Rundfunk ist gar nicht so jung, wie man vielleicht meint, vollständig wurde er aber erst in den letzten Jahren. Schon ein Jahrzehnt vor dem Krieg war eigentlich das technische Problem gelöst, doch nahmen wir kaum Anteil am Funk, er blieb Sachangelegenheit eines engen Kreises von Technikern und Militärs. Nach dem Krieg drängte man ihn wohl dem deutschen Volk näher — wir schildern die technische Entwicklung des Rundfunks heute in einer Sonderbeilage über die Deutsche Rundfunkausstellung 1935 —, erkannte jedoch nicht, daß man eine solche machtvolle Erregung nicht bis zur letzten Konsequenz für das deutsche Volk einleiten konnte. Es war eine Selbstverleugung unter dem Liberalismus, daß die Leiter des Rundfunks ihre eigene Rundfunkpolitik trieben, so wie sie ihnen aus ihrem Geschäftswinkel zur Seite, ohne Blick und ohne Rücksicht auf das Ganze. Das war auf andere deutschen Lebensgebiete in auch nicht anders. Sie waren's zufrieden, wenn der Rundfunk die Leute unterhielt, so daß sie sich nicht beschwerten und ihre Gebahren weiter zahlten.

Der Nationalsozialismus sah die Dinge von einer andern, höheren Warte. Er wußte, daß dieser Rundfunk eine Kraft war, die man unter den einseitigen Verleumdungen des Gemeinwahns stellen konnte und die unter diesem Verleumdungen ungeahnte Leistungen vollbringen würde — zugunsten der heutigen und der nächsten Generationen. Und unter dem Grundgedanken, die deutsche Gemeinschaft zu fördern, steht jetzt, nach der grundsätzlichen Umstellung, der deutsche Rundfunk, genau so wie alle andern Einrichtungen des neuen Staates auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem Gebiet. Das diese nationalsozialistische Auffassung vom Wesen des Rundfunks ihn durchaus nicht hindert, den Hörer zu unterhalten — gut zu unterhalten — wissen wir alle, dafür spricht allein schon die zunehmende Volkshörerschaft des deutschen Rundfunks. Heute ist — das ist der entscheidende Erfolg der nationalsozialistischen Arbeit — der Rundfunk eine feste Stütze des Nationalsozialismus und damit der deutschen Volksgemeinschaft, ist ein Werkzeuge und Helfer unserer Nation.

Der Leiter und Träger des deutschen Rundfunks sind der Staat und die Sendebestimmungen, sein Mittler zum Volk die Technik und das Gewerbe. Die Rundfunkwirtschaft hat in kurzen Jahren Erstaunliches geleistet und glänzende Erfolge erzielt; der Volksempfänger schließlich war der entscheidende Schritt zur Erfüllung weitestgehender Volkswünsche. Wir haben erst gestern im Handbillet die wichtigsten Ergebnisse einer Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung über die Entwicklung der Rundfunkwirtschaft veröffentlicht. Schon das vorletzte Rundfunkjahr (von August 1933 bis Juli 1934) stand ja im Zeichen eines glänzenden Aufschwungs, trotzdem konnte diese Aufwärtsbewegung in dem eben abgeschlossenen Rundfunkjahr 1934/35 in vielen Beziehungen übertrumpft werden. Auf je 100 Haushaltungen kamen am 1. August 1935 33 Rundfunkteilnehmer; das beweist, daß die Zahl der Rundfunkempfänger immer noch gesteigert werden kann.

Die deutsche Rundfunkindustrie hat also auf diesem Gebiet noch ein weites Arbeitsfeld vor sich, außerdem steht sie aber heute vor neuen Aufgaben. Dem Volksempfänger soll der Volksempfänger folgen, dem gekauften Wort das Bild. Auf der 12. Großen Deutschen Rund-

funkausstellung Berlin 1935, die freilich mitten der Öffentlichkeit übergeben wurde, wird der Volksempfänger zum ersten Male für sich werden. Er will der Volksempfänger den Weg zum deutschen Volk erleichtern, das die Kunst in großen Teilen leider entfremdet ist, und will zugleich neue, gute Rundfunkprediger gewinnen, die sonst kaum zum Mikrofon finden würden. Das Fern-

Die deutsche Rundfunkindustrie hat also auf diesem Gebiet noch ein weites Arbeitsfeld vor sich, außerdem steht sie aber heute vor neuen Aufgaben. Dem Volksempfänger soll der Volksempfänger folgen, dem gekauften Wort das Bild. Auf der 12. Großen Deutschen Rund-

Die kulturelle Bedeutung des Rundfunks
Der Minister kennzeichnete dann die kulturelle Bedeutung des deutschen Rundfunks und führte u. a. aus: „Die Beobachtung der Mittelverteilung des deutschen Rundfunks zeigt, daß davon das deutsche

funkausstellung Berlin 1935, die freilich mitten der Öffentlichkeit übergeben wurde, wird der Volksempfänger zum ersten Male für sich werden. Er will der Volksempfänger den Weg zum deutschen Volk erleichtern, das die Kunst in großen Teilen leider entfremdet ist, und will zugleich neue, gute Rundfunkprediger gewinnen, die sonst kaum zum Mikrofon finden würden. Das Fern-

Was die Ausstellung bringt

Ein ausführlicher Bericht unfres technischen Mitarbeiters über die 12. Deutsche Rundfunkausstellung findet sich auf Seite 14

sehen ist dem Berliner schon eher bekannt, der „Provincialer“ hatte indessen bisher kaum Gelegenheit, es zu erleben. Im Rahmen der Berliner Rundfunkausstellung ist ihm auch das ermöglicht.

Beil im neuen Reich der Rundfunk zum Diener der Volksgemeinschaft wurde, kann die deutsche Rundfunkindustrie nicht allein und in erster Linie eine Einrichtung des Erwerbs sein, sie ist vielmehr als Mittler zwischen Rundfunk und Hörer aus der privaten Interessensphäre herausgehoben, ist Glied und Dienerin der Gemeinschaft. Der Staat nimmt darum auch Anteil an dieser höchsten Schau der deutschen Rundfunkindustrie, an dieser großen öffentlichen Rundgebung, der das deutsche Volk das Interesse bestimmt nicht verlagern wird, auf der Reichsminister Dr. Goebbels selbst das Wort zu Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung erteilt.

Dr. Goebbels schilderte den Aufstieg des Rundfunks unter dem Nationalsozialismus und kam dann besonders auf den Gemeinschaftsempfänger zu sprechen. Dieser Gemeinschaftsempfänger hat ja in den letzten Jahren eine starke Ausgestaltung erfahren und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Unser Bericht über die Rundfunkschau enthält Einzelheiten über den neuen Arbeitsfront-Empfänger, der überraschend an einem Mittelpunkt der ganzen Ausstellung wurde. Er bedeutet ferner eine weitere Förderung des Gemeinschaftsempfängers und stellt sich dem Volksempfänger ebenfalls zur Seite.

Grundsätzlich betonte Dr. Goebbels auch die nationale, ja internationale Bedeutung des Rundfunks, der darum auch vor Angriffen privater Erwerbsleute geschützt werden müsse. Das solche Angriffe aber niemals das Aufbauewerk des deutschen Rundfunks stören können, dafür spricht schon der erfreuliche und stolze Optimismus, der überall aus der Rede Dr. Goebbels klang.

Man hat dem Publikum den Wunsch der Ausstellung auf jede Weise erleichtert, und es herrscht kein Zweifel, daß es die Gelegenheit nutzen wird. Die Rundfunkausstellung 1935 ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes, weil der Rundfunk im Dritten Reich zum Volksempfänger wurde. Sie ist eine einträchtige Schau der allbewährten Leistung und des unaufhaltsamen Fortschritts, der sich heute auf allen deutschen Lebensgebieten durchzieht.

Dr. R. A.

Kulturleben in allen seinen Zweigen subventioniert wird. So stehen dem Musikleben, den deutschen Theatern, insbesondere in den Grenzgebieten, den Volkstumsverbänden, der Heimat- und Jugendpflege, den Bibliotheken und vielen andern kulturellen Institutionen Gelder zu, die aus Rundfunkgebühren stammen. Aber weit über die bloße Subvention hinaus ist der deutsche Rundfunk eigene Wege kultureller Produktion gegangen. Der Rundfunk entdeckte in ungeahnter Weise die schöpferischen Kräfte der jungen Schaffenden und wurde ihr großzügiger Protektor. Es ist kein Zufall, daß die beiden Träger des großen Nationalpreises in den vergangenen zwei Jahren im Rundfunk ihre ersten Uraufführungen erleben durften, Gutzinger, der Autor der „Deutschen Passion“ und Wolfgang Gerhard Müller, der mit vielen Hörspielen ein erfolgreicher Mitarbeiter des deutschen Rundfunks wurde. Viele Aufführungen des Rundfunks haben den Weg zur Bühne genommen, Kompositionen durch ihre Uraufführungen im Rund-